

Wann verschwinden blaue Flecken?

Tag 1

Ich hab geschlafen, es war irgendwie zwei in der Früh oder so und ich lieg da im Bett, über beide Hälften ausgebreitet, weil Maria auf Geschäftsreise war, und denk mir nichts Böses. Also... so weit man sich, während man schläft, nichts Böses denken kann. Ich war halt entspannt. Und dann hab ich so geträumt und halb war ich auch schon irgendwie ein bisschen wach und ich träum so, dass ein Elefant zu Besuch kommen will, aber er passt nicht durch die Tür und schon gar nicht ins Schlafzimmer und ich reiße die Augen auf und sehe, dass da zwei fremde Menschen neben mir stehen. Ich hab geschrien vor Schreck.

Einer von den beiden hat auch gleich zu brüllen begonnen. Nämlich hat er gebrüllt: „Sind Sie Bernhard Thaler?“ Was mich fast zum Lachen gebracht hat. Also wirklich nur fast, weil die Situation war scheiße gruslig. Aber im eigenen Bett, mitten in der Nacht von Fremden gefragt zu werden, ob man ist wer man ist, war in diesem Moment irgendwie komisch.

“Was grinsen Sie so!“, hat dann die andere Person gebrüllt, die eine Frau war.

In dem Moment hat dann Lydia zu weinen begonnen, die erst 9 Monate alt war und im Gitterbett an der Wand geschlafen hatte und das hat mich dann irgendwie aufgeweckt. Nichts mehr mit auch nur ansatzweisem Grinsen, weil ich lass wirklich nicht zu, dass meiner Tochter was passiert.

Ich spring also auf und brülle auch: “Was machen Sie in meiner Wohnung?!“

“Polizei“, haben dann beide geschrien und mit den Ausweisen in ihren Händen gewedelt. Was auch irgendwie so absurd war. Wie aus einem schlechten Film, aber so wirklich schlecht.

In dem Moment war das aber einfach nur irrer Stress. Sofort kalter Schweiß und das Herz und alles sind mir in Richtung Füße gerutscht, die dann so schwer waren, so unglaublich schwer. Viel zu schwer um sie auch nur einen Zentimeter zu haben und in meinem Kopf sind so die Gedanken gerattert. Wem war am ehesten was passiert? Wie schlimm war es? Wenn zwei Polizisten mitten in der Nacht in eine Wohnung stürmen, musste etwas Schlimmeres passiert sein. Ein Gewaltverbrechen. Und ich nur so “Bitte nicht Maria, bitte nicht...”

Und laut hab ich gesagt: “Was ist passiert?“

Die Polizistin hat dann gleich mit einem neuen Zettel gewedelt und “Durchsuchungsbefehl“ gebrüllt. Also ich glaub eigentlich sie hat’s gesagt, aber in meiner Erinnerung haben die einfach durchgehend gebrüllt.

Ja und ich dann so “Durchsuchungswas-?“ und hab gedacht ich hab mich verhört. Aber dann noch einmal dasselbe Wort und da hab ich mir dann gedacht, dass musste irgendwie eine versteckte Kameraktion sein oder so, weil wieso sollten die unsere Wohnung durchsuchen wollen. Ich hab dann sogar gesagt: “Sie müssen sich in der Wohnung geirrt haben.“ Echt peinlich. Und dann haben sie mir den Durchsuchungsbefehl gezeigt und da stand meine Name drauf und die Adresse und scheiße, da hab ich mich kurz hinsetzen müssen.

Dann haben sie noch irgndwas gesagt von wegen, dass sie mir empfehlen sie nicht bei der Arbeit zu stören und dass ich die Wohnung nicht verlassen darf, aber das hab ich gar nicht mehr wirklich gehört. Nur Lydia hab ich gehört, die immer noch geweint hat und deswegen bin ich aufgestanden und wollte sie aus dem Gitterbett holen. Das war in dem Moment dann auf einmal irgendwie das Wichtigste. Weil den Rest hab ich überhaupt nicht verstanden, wollt irgendwie auch gar nicht drüber nachdenken müssen und da war die Vorstellung meine kleine Tochter im Arm zu halten, viel viel schöner. Tröstend. Deswegen bin ich also aufgestanden und wollte losgehen und da reißt mich der Polizist so fest an der Schulter herum, dass ich direkt aufgeschrien hab, so weh hat das getan. Und dann haben sie wieder beide gebrüllt: “Keine Bewegung, verstanden!?“

“Ich wollte nur zu meiner Tochter, ok?!“, bin ich sie dann fast ein bisschen zu hart angefahren, das war glaub ich der Stress. Lydia hat dann noch lauter geschrien und mir sind fast die Tränen gekommen, so hilflos hab ich mich da gefühlt und die Polizisten haben sich kurz angenickt und dann gesagt “ok“ und dass ich mitkommen soll. Und dann haben sie mich ersnthaft zum Gitterbett eskortiert.

Mit Lydia am Arm hab ich mich dann ins Wohnzimmer setzen müssen und zusehen, wie sie meine Wohnung komplett umgeräumt haben. Die haben den Computer abgesteckt und in eine Kiste gepackt. Dazu ganze Ordner. Rechnungen. Jeden noch so kleinen Winkel haben die durchsucht.

Und ich bin so dagesessen und immer noch kalter Schweiß und ein rasendes Herz und vor allem die Gedanken so “ratterratterratter“ haben irgendwie versucht Sinn in das Ganze zu bringen und ich hab immer wieder gefragt:

“Was machen Sie da?“

“Wieso sind sie hier?“

“Was soll das?“

Und so weiter. Bis denen dann der Kragen geplatzt ist und sie haben gerufen, dass ich bald auch noch eine Anzeige wegen Behinderung der Polizei am Hals hätte und dann war ich lieber still. Hab mir eingeredet, dass sie bald wieder gehen würden. Mich in Ruhe lassen würden und ich könnte aufräumen, bevor Maria nachhause kommen würde und das wäre alles einfach nicht passiert. Das hab ich Lydia wieder und wieder beruhigend zugeflüstert, obwohl die

schon längst wieder eingeschlafen war.

Dann haben die Polizisten plötzlich kurz telefoniert und kommen auf mich zu und sagen:

„Sie kommen mit in Untersuchungshaft. Terrorverdacht.“

Vom Inhalt her. So genau weiß ich nicht mehr, was sie gesagt haben. Mit Untersuchungshaft hat irgendwas in meinem Hirn ausgeklinkt. „Untersuchungs-was!?“ hab ich gefragt und bin wie der größte Idiot mit offenem Mund dagesessen. Fast hätte ich Lydia fallen gelassen.

„Untersuchungshaft!“ haben sie dann noch einmal gesagt und auf mich eingeredet und mir irgendwas von irgendwelchen Rechten erzählt, die ich wahrscheinlich nicht einmal verstanden hätte, wenn ich nicht in so einem komplett tranceartigen Schockzustand gewesen wäre. Und dann wollten sie mir Handschellen anlegen, nur dass ich ja immer noch Lydia am Arm hatte und dann haben sie kurz selber blöd aus der Wäsche geschaut.

„Ruf das Jugendamt an“, hat die eine gesagt und ich hab protestiert wie sonst was.

„Meine Tochter kommt auf keine Fall ins Jugendamt!“ (Nicht einmal die Polizei hat in dem Moment gecheckt, wie bescheuert diese Aussage war. Hätte ja sowieso nicht ins Jugendamt kommen sollen, nur vom Jugendamt geholt werden.) Auf jeden Fall ich so „Nein nein nein, das geht nicht!“

„Wo ist die Mutter?“ haben die dann gefragt.

Und ich „Auf Geschäftsreise“, und ob ich sie anrufen dürfe obwohl ich genau gewusst hatte, dass sie immer noch im Flugzeug war, wo man Handys nicht eingeschaltet haben darf.

„Auf Lautsprecher. Ja.“

Und dann haben wir gemeinsam Marias Mobilboxansage zugehört (Hallo, hier ist Maria, blabla) und nach dem Piepton hab ich einfach nichts gesagt, weil ich ja selber nicht gewusst hab, was hier überhaupt los war und dann wollten sie gleich wieder das Jugendamt anrufen und ich wieder „Nein, nein! Meine Schwägerin wohnt gleich ums Eck und das ist die Taufpatin und bitte.“

Und dann hab ich also Sandra angerufen Marias Schwester, mit der ich mich eigentlich überhaupt nicht versteh. Noch nie hab ich mich so gefreut ihre Stimme zu hören. Verschlafen und grantig. Egal. Ich hab ihr gesagt, dass sie vorbei kommen muss um Lydia zu holen und diese blöde Sandra sagt echt „Was hast du denn jetzt wieder verbrochen!?“ und ich hätte am liebsten das Telefon an die Wand geworfen, dass sie so etwas vor der Polizei sagt. Aber ich hab gesagt. „Nichts. Erklär ich dir später und dann hat die Polizistin sich eingemischt und gesagt „Hier ist die Polizei, können Sie bitte kommen und vergessen Sie ihren Ausweis nicht“, und so. Dann hat Sandra natürlich nichts mehr gesagt, außer „Ja, sofort“.

In zehn Minuten war sie da und hat Lydia mitgenommen und mir böse Blicke zugeworfen, mit denen sie mir sagen wollte, dass sie immer schon gewusst hätte, was ich ihrer Schwester eines Tages antun würde. Ich hab versucht das zu ignorieren, weil sie ja in dem Moment meine einzige Verbündete war (obwohl sie das anscheinend anders gesehen hatte) und hab gebeten, Maria Bescheid zu sagen und dass sich alles klären würde und bis bald und dann ist Sandra mit Lydia gegangen und ich mit der Polizei mit.

Irgendwie hab ich mich dann ein bisschen beruhigt. Schlimmer kann es eh nicht mehr kommen, hab ich mir gedacht. Sollen sie mich halt mitnehmen. Ich weiß noch, dass ich mir gedacht hab „Spätestens morgen Abend bist du wieder zu Hause Bernhard.“ Das hab ich mir echt gedacht.

And die Autofahrt kann ich mich so gut wie gar nicht mehr erinnern.

Und dann hat das Befragen angefangen.

Tag 2

Der erste Tag schwimmt vor lauter verschiedenen Gesichtern, verschiedenen Fragen, immer wieder dieselben von anderen Leuten. Ich war hin und her gerissen. Soll ich überhaupt antworten!? Irgendwo hinten in meinem Kopf eine Erinnerung, ich hab nicht gewusst ob aus amerikanischen Serien oder aus dem echten Leben, „Sag nichts! Alles kann gegen dich verwendet werden!“

Und am Anfang sag ich auch nichts, außer „Ich will mit meinem Anwalt reden“, den ich nicht hab, was sie auch wissen, aber dann bekommt man einen eigenen Anwalt gestellt, der sich angeblich nicht so stark für dich einsetzt, wie wenn du jemandem privat sehr viel Geld dafür gibst.

Aber am Anfang war da sowieso nicht wirklich ein Anwalt, sondern nur Fragen, Fragen, Fragen und zuerst hab ich eben nicht geantwortet, aber dann hab ich mir gedacht, was, wenn das dann als schuldig interpretiert wird. Also wenn sie glauben, dass ich nichts sag, weil ich was zu verbergen hab, weil wenn ich ein reines Gewissen hätte, könnte ich doch frei sprechen. Solche Gedanken hab ich mir gemacht und dann hab ich auch noch in meinem Kopf durchgerattert, was ich alles so für Straftaten begangen hab in meinem Leben. Als Kind Kaugummis geklaut. Als Teenager einmal ein Etikett von einer billigen Hose mit dem einer teuren Hose vertauscht. Um zu sehen, ob es klappt. (Hat es nicht!). Zu schnell gefahren. Bewusst falsch geparkt. Alles nichts, was mich in diese Zelle hätte bringen können. Es war ja wirklich verrückt. Da waren die ganzen anderen so fest davon überzeugt, dass ich aus gutem Grund da war, dass ich selber eben schon zum Überlegen angefangen hatte.

Aber eigentlich war ich mir zu dem Zeitpunkt immer noch sicher, dass ich eh bald nach Hause würde können. Dass sich alles schnell klären würde.

Also hab ich dann irgendwann begonnen zu antworten. Ganz ehrlich. Nur dass ich wirklich müde war und unter Schock und dann sind dieselben Fragen immer wieder gekommen und ich hatte Angst, etwas Falsches zu sagen. Also nicht etwas Falsches, aber etwas anderes, als ich zuvor gesagt hatte, weil wenn man Dinge zu oft sagt, klingen sie irgendwann komisch.

Ganz oft haben sie mich gefragt, ob ich Kontakt zu Clemens Ruttinger gehabt hatte, was ich immer wieder verneint habe. Irgendwann bin ich dann zornig geworden. Habe gerufen „verdammt noch einmal, nein ich kenn ihn nicht, wie oft wollen eure blöden Bullengesichter das noch hören, bis sie es verstehen!“

Also den letzten Teil hab ich nicht gerufen, nur gedacht.

Trotzdem haben sie sich dann komische Blicke zugeworfen und Notizen gemacht und oh wie ich das gehasst habe, wenn sie sich Notizen gemacht haben, ich schwör, heute noch, wenn ich sehe, dass irgendjemand etwas aufschreibt, während ich rede, fängt mein Herz sofort zum Klopfen an und ich beginne zu stottern, würde am liebsten den Raum verlassen. So unsicher macht mich das immer noch.

Das war eigentlich das schlimmste. Die Unsicherheit.

Irgendwann hab ich dann rausbekommen, dass sie mich verdächtigen mit schuld an dem Anschlag auf das Stadtbad zu sein, also das Freibad. Bei dem 14 Menschen gestorben sind und über zwanzig andere verletzt. Und ich soll auf jeden Fall den Sprengstoff besorgt haben und auch noch an der Planung beteiligt gewesen sein und lauter so Wahnsinn. Ich mein, da sind Leute gestorben, verdammt. Und ich soll mit schuld sein.

Als ich das gehört hab, hatte ich wieder so einen Moment, in dem ich nicht gewusst hab ob ich lachen oder weinen soll. Das ganze war so absurd. Einerseits war ein Teil von mir fast erleichtert, weil ich gewusst hab, das war ich nicht, das ist so groß, das können sie mir nicht anlasten. Andererseits war einem sehr großen anderen Teil von mir nach hilflosem Weinen zu mute, ich mein, so was will man einmal gesagt kriegen. Also will man nicht. Aber das war ganz schön eine Anschuldigung. Ich glaub ich hab aufgelacht, was wieder mit emsigem Notieren zu verbuchen war und im selben Moment hab ich mir auch noch gedacht: „Du Idiot, das sehen die jetzt als fehlende Empathie, Erfolgslachen oder fehlendes Reue-Gefühl, was weiß ich.“ Dabei hatte ich ja gar nichts zu bereuen. So verrückt war das alles. Und ich mein, natürlich war Lachen nicht die richtige Reaktion, aber manchmal, wenn die negativen Gefühle in einem drinnen zu stark werden, kann man gar nicht anders, als da kurz zu lachen. Weil man es sonst nicht aushält. Also ich zumindest.

Tag 3

„Am 24.04. haben sie so und so viel Sprengstoff gekauft.“

Haben sie mir dann als nächstes erzählt und mir eine Rechnung vor die Augen gehalten.

„Und am 15.06. dann noch einmal so und so viel.“

Und ich hab mir nur mit der Hand auf die Stirn greifen können. Das war es also!

„Ich bin Filmproduzent“, habe ich Ihnen erklärt. „Nebenbei. Für Kurzfilmprojekte und Musikvideos und so.“

„Und für manche Projekte brauchen wir Spezialeffekte und dafür kaufen wir auch immer wieder Sprengstoff ein.“ Erwartungsvoll hab ich sie angesehen und ein Teil von mir wollte schon aufstehen und gehen. Mit einem „Auf Wiedersehen und vielen Dank für die Gastfreundschaft, aber so gut gefallen hat’s mir hier jetzt doch nicht.“

Aber die haben mich so angesehen von wegen „Ja klar...“

Und dann hab ich begonnen weiter zu reden und war immer noch recht triumphphant, weil ich mir gedacht hab, jetzt wird sich gleich alles klären und das kann man beweisen und so weiter.

Ich erzähl also so: „Ja, da brauchen wir eben immer wieder Sprengstoff. Ein Bekannter ist Pyrotechniker, gemeinsam mit ihm plane ich das dann und weil ich Produzent bin und wir eine sehr kleine Firma sind, kauf ich das dann immer ein, weil ich eben auch die Finanzen regele, aber Paul, der Pyrotechniker kümmert sich dann immer direkt um den Sprengstoff.“

Aber noch während ich gesprochen hab, ist mir immer bewusster geworden, was für ein perfektes Alibi das wäre. Was die Polizisten wahrscheinlich auch geglaubt hatten. Zumindst schauten sie so drein Und das hat mich dann furchtbar unsicher gemacht und dann ist mir auch noch eingefallen, dass ich jetzt vielleicht irgendwie den Paul da mitreingezogen hatte und das wollte ich natürlich überhaupt nicht. Deswegen hab ich Koffer dann schnell gesagt:

„Aber der Paul hat mit dieser Schwimmbad Sache überhaupt nichts zu tun.“

Und da haben sie sich natürlich gleich wieder Notizen gemacht und mich gefragt:

„Was haben denn Sie damit zu tun?“

Aaaah.

Dann hab ich wieder eine Zeitlang nichts mehr gesagt.

Tag 7

Nach dem, ich weiß nicht... fünften oder sechsten Tag? Egal. Irgendwann Ende der ersten Woche ist mir bewusst geworden, dass ich da so bald nicht mehr rauskommen würde und dann hat irgendwie so eine Resignation angefangen. Das mit der kleinen Produktionsfirma hatten sie zwar bestätigt, aber das würde nicht beweisen, wie viel Sprengstoff ich wirklich für Filme und wie viel für andere Projekte (NICHTS!!) verwendet hatte. Und sowieso dachten die anscheinend gar nicht daran mich gehen zu lassen. Was mich dann ziemlich kraftlos gemacht hat. Also einerseits war ich furchtbar wütend, weil das alles einfach so ungerecht war. Andererseits aber eben so resigniert. Hoffnungslos.

Immer wieder die Frage nach Clemens Ruttinger.

Ob ich mit ihm telefoniert hätte?

Nein.

Wann ich mit ihm telefoniert hätte?

Nie.

Wo her ich ihn kennen würde?

Ich kenn ihn nicht.

Und so weiter.

Und wieder von vorne.

Clemens Ruttinger hatte den Anschlag auf das Stadtbad ausgeführt und sich dabei selbst getötet. Soviel hatte ich inzwischen erfahren. Von Maria.

Die war nämlich auf Besuch.

Am Anfang haben sie irgendwas gemeint von wegen, nein, überhaupt kein Besuch, kein Telefonat, nichts. Wegen zu großer Sache, oder so irgendwas. Also dass ich mich irgendwie absprechen hätte können oder Beweismaterial vernichtet werden hätte können oder was weiß ich. Verfahrenssicherung oder so.

Aber der Anwalt hat dann durchgebracht, dass Maria mich besuchen darf. Genau nach einer Woche. Maria hat das gesagt. Dass ich jetzt schon eine Woche hier drinnen wäre.

Irgendwie hatte ich Angst vor dem Treffen mit ihr gehabt. Ich war mir nicht sicher, wie sie reagieren würde. Wir haben beide geweint.

Ihre Augen haben „Hast du?“ gefragt. Aber bevor sie ihren Mund öffnen konnte, hab ich schnell gesagt: „Maria, ich hab nichts mit dieser ganzen Sache zu tun!“, weil ich nicht wollte, dass sie diese Frage fragen muss und Maria hat gesagt: „Das weiß ich doch eh.“

Und dann hat sie mir eben erzählt, dass dieser Clemens Ruttinger diesen Anschlag ausgeübt hat und dass in den Zeitungen stehen würde, dass es anscheinend auch einen Mittäter gab, aber mein Name sei noch nicht erwähnt worden. Nur es war ganz klar, dieser Mittäter sollte ich sein.

„Wie geht es Lydia?“, habe ich gefragt.

Und Maria hat gesagt „gut“ und dass sie hofft, dass ich bald wieder nach Hause kommen würde und dass sie alles in ihrer Macht tun würde, um mich da raus zu holen.

Dann war ich irgendwie kurz in besserer Stimmung, bis mein Anwalt gekommen ist um mit mir zu reden. Und der hat mir dann quasi so ans Herz gelegt, dass es für mich und das ganze Verfahren und sowieso und überhaupt viel besser wäre, wenn ich die Wahrheit sagen würde.

Und ich war nur so „WAS?!“

Aber dann hat er mir gesagt, dass es Beweismaterial geben würde, dass ich Kontakt zu Clemens Ruttinger gehabt hätte und auch sonst einige Indizien und ob es irgendwas gäbe, was ich ihm gerne erzählen würde. Jetzt wäre ein guter Zeitpunkt.

Mehr im Arsch hätte die bessere Stimmung gar nicht sein können.

Ich hab ihm versucht zu erklären, dass ich keine Ahnung hätte, von was er reden würde und er hat mich nur so traurig angeschaut und irgendwann ist er dann gegangen und hat gesagt ich soll nachdenken.

Und wie ich nachgedacht hab. „So ein Scheiß!“ hab ich gedacht und zwar mehrmals.

Tag 8

Am nächsten Tag dann auch gleich der nächste Schlag ins Gesicht.

Erzählen die mir doch einfach so nebenbei, dass sie meinen Arbeitsplatz kontaktiert hätten und Bescheid gesagt hätten, dass ich in Untersuchungshaft wäre. Anscheinend ist das so üblich und ich kann das auch verstehen, weil ich selbst durfte ja nicht telefonieren und dann wäre es natürlich wichtig, zu klären, wieso man nicht in die Arbeit kommt, nur war ich gerade auf Urlaub, weil Maria viel zu tun hatte und ich mich eigentlich um Lydia kümmern hätte sollen und vielleicht wäre der Urlaub ja erst aus gewesen, nachdem sich dieser ganze Wahnsinn aufgeklärt hätte und dann hätte ich meiner Chefin mit einem souveränen Lachen erzählen können, was mir nicht Verrücktes während dem Urlaub passiert war.

Aber so war sie informiert, dass ich in Untersuchungshaft war, was dem Ganzen noch einmal so einen Realitätsstempel aufgesetzt hat. Das Maria das wusste, ok. Die wusste alles, das konnte man gemeinsam vergessen. Auf der Arbeit würde das nicht so sein.

Zuerst wollte ich sie unbedingt anrufen und es hat geheißen „Nein, nein.“ Irgendwann haben sie dann eingelenkt, nur wollte ich dann selber nicht mehr. Hatte auf einmal irgendwie Angst.

Ja und dann, das war nämlich wirklich ein super Tag, dieser achte Tag in Untersuchungshaft, haben sie mir einen Zettel vorgelegt, auf dem schwarz auf weiß stand, dass ich diesen Clemens Ruttinger dann und dann angerufen hatte. Also meine Nummer seine Nummer. Zweimal. Einmal hatte er nicht abgehoben. Einmal schon. Dazwischen hatte er mich zurückgerufen und ich hatte nicht abgehoben. Zwei Minuten und vierunddreißig Sekunden hatten wir miteinander telefoniert. Vor ziemlich genau fünf Monaten. Eine sms hatte er mir auch noch geschrieben. Ein paar Tage nach dem Anruf.

Und ich konnte nicht abstreiten, dass das meine Nummer war, die das diesen Ruttinger angerufen hatte. Die Nummer vom Ruttinger, kannte ich nicht, aber trotzdem stand da meine Nummer. Das konnte ich nicht leugnen. Zum ersten Mal seitdem ich in Untersuchungshaft war, hatte ich das Gefühl, dass man mir glaubt.

Tag 13

Und dann ist irgendwann der Punkt gekommen, an dem ich angefangen hab an mir selber zu zweifeln, was so ca. das Schlimmste ist, das man tun kann. Ich mein, ich bin gesund, noch nicht übertrieben alt, trink ab und an vielleicht ein Gläschen zu viel ok, aber alles keine Faktoren, die irgendwie darauf hindeuten könnten, dass ich mich nicht mehr an das erinnern kann, was ich gemacht hab. Aber die waren so fest davon überzeugt, dass ich Ruttinger gekannt hatte, dass es manchmal schwer war, nicht selber auch daran zu glauben.

So wie wenn man manchmal so extrem religiöse Menschen trifft, die dann fast schon leuchten, da ist es irgendwie schwer zu widerstehen, selbst wenn man sehr skeptisch ist. Und so ähnlich waren die da bei den Verhören, nur umgekehrt. Also geleuchtet haben die auf keinen Fall.

Maria hat mir einen Brief geschrieben, mit einem Foto von ihr und Lydia, was mir dann wieder ein bisschen Kraft gegeben hat. Nur, dass ich bis zu dem Moment gar nicht daran gedacht hatte, dass Maria ja jetzt alleine mit der Kleinen war und ich hatte ehrlich keine Ahnung, wie sie das hingekriegt hatten, was mir ein ziemlich schlechtes Gewissen machte.

Meine Mama hatte auch liebe Grüße in dem Brief ausrichten lassen, was mich sofort zum Weinen brachte. Das Gefühl seine Eltern zu enttäuschen ist furchtbar. Vor allem, wenn man weiß, dass sie einen trotzdem lieben. Traurig schön. Ich hab mich geschämt, obwohl ich gar nichts für diese erbärmliche Situation konnte.

Einen neuen „Beweis“ hatten sie mir auch unter die Nase gehalten.

Nämlich war ich im Sommer zu oft im Stadtbad gewesen.

Ernsthaft.

Das haben sie mir quasi gesagt.

Also eigentlich gar nicht „zu oft“, sondern „dass“ ich überhaupt im Stadtbad gewesen war, war schon verdächtig genug. Und außerdem war irgendwie an drei von zwanzig Besuchen der Ruttinger zur selben Zeit auch dort. Was natürlich, geb ich zu, irgendwie auch komisch ist, aber wenn ich drüber nachdenke, ist die Chance recht groß, dass ich während einem Sommer mit jedem aus der Stadt einmal gemeinsam im Bad war. So viele Leute lebten nun auch nicht hier. Dass das kein guter Gegenbeweis war, wusste ich mittlerweile schon gut.

Es war echt verrückt eigentlich. Sie haben mir ganze genau aufgezählt, an diesen, diesen und diesen Tagen wäre ich um soundso viel Uhr im Stadtbad gewesen. Das wussten sie alles, weil ich mein Handy dort benutzt hatte. Was für ein Verbrechen.

Tag 17

Man gewöhnt sich ja bekanntlich an alles und auf einmal haben sie mich dann komplett in Ruhe gelassen, so dass ich direkt begonnen hab die kleinen, „gemütlichen“ Verhörstunden zu vermissen. Es passierte den ganzen Tag einfach nichts. Ich war alleine und ging hin und her. Im Niederländischen gibt es das Zeitwort „ijsberen“, dass man so ausspricht, wie „Eisbären“ und auch das gleiche heißt nur zusätzlich heißt es auch noch „rastlos auf und ab gehen“, so wie das Tiere in Zoos machen. So hab ich das auch gemacht.

Und mir den Kopf darüber zerbrochen, wie das alles zustande gekommen war. Also schon klar, sie brauchten einen Schuldigen und der Ruttinger alleine reichte nicht, weil man nicht wusste, wie der an den Sprengstoff gekommen war und anscheinend gab es noch mehr Indizen bezüglich einem Mittäter, nur haben sie davon natürlich nichts Genaueres erzählt. Ich bin immer paranoider geworden. Das Ganze musste ein Setup sein. Ich wusste zwar nicht von wem und warum, aber irgendwer musste den Verdacht auf mich gelenkt haben. Von sich weg. Und hat irgendwie diese blöden Telefondaten manipuliert, so dass ich mit dem Ruttinger telefoniert hatte, obwohl das überhaupt gar kein bisschen stimmte.

Tag 20

Das ist furchtbar bescheuert im Nachhinein, aber ich bin da so auf und ab gelaufen und habe gedacht, dass mit diesem Lied ein kompletter Schwachsinn ist, weil ich der beste Beweis dafür bin, dass Eisbären sehr wohl auch sehr oft weinen.

Tag 23?

Irgendwo in diesem Zeitraum hab ich dann mit meiner Chefin telefoniert, weil mein Urlaub schon längst aus war und sie hat gemeint, natürlich hätte sie jetzt einmal fürs Erste meine Stelle ersetzen müssen, aber sie wäre gerne bereit, über die ganze Sache zu reden, wenn ich mein Leben wieder sortiert hätte. Cool.

Tag 29

Ich hatte da schon längst einen Punkt erreicht, ab dem ich mir relativ sicher war, dass es nicht mehr schlimmer kommen konnte. Also das hab ich mir öfters gedacht während dieser Zeit, aber irgendwann war es dann so, ja, cool, jetzt geht's aber bitte wirklich nicht mehr ärger.

Und dann ist die Sache mit Maria passiert.

Aber first things first.

Sie haben dann schön langsam wieder angefangen mit mir zu reden. Zuerst wollten sie über irgendwelche Banalitäten plaudern. Ich bin voll drauf reingekippt, weil ich ja schon so lange mit überhaupt niemandem geredet hatte. Meine Stimme hat sich richtig komisch angefühlt. Angehört. Was weiß ich.

Aber dann haben sie wieder begonnen mitzuschreiben und mir war recht schnell klar, dass das mit dem Plaudern keine so gute Idee war.

Dann haben sie mich gefragt, was ich denn am 14.08. um kurz vor halb zwölf gemacht hätte.

Ich hab sie nur so angeschaut, à la seid ihr jetzt komplett bescheuert.

Aber die, so als wäre das ganz normal, fragen einfach weiter:

„Haben Sie Ruttinger zu diesem Zeitpunkt den Sprengstoff überreicht?“

Alter. Was war das für eine neue Verhörstaktik. Eine Scheiß-Taktik war das.

„Hab ich nie überreicht.“

„Sind das Sie?“ Haben sie mich dann gefragt und mir schlechte Aufnahmen von der Überwachungskamera am Hauptplatz gezeigt.

Irgendein Mensch, wahrscheinlich ein Mann, in einem langen schwarzen Mantel, mit aufgestelltem Kragen und Hut und die meisten anderen Leute eher sehr leicht bekleidet. Und irgendwie schaute er doch verdächtig ähnlich nach mir aus.

„Ruttinger war zu diesem Zeitpunkt ganz in der Nähe“, haben sie mir dann auch noch gesagt. Das wussten sie wieder wegen seinem Handy. Echt, diese Dinger wurden mir immer unsympathischer.

Und dass Ruttinger an diesem Tag da ganz in der Nähe war, war so ziemlich der unglücklichste Zufall überhaupt. Nur dass mir dann eingefallen ist, was der 14.08 für ein Tag gewesen war und das Ganze war schon wieder so absurd, dass ich fast lachen musste.

„Ja, das bin ich“, sag ich und mir kommt vor die Beamten halten kurz die Luft an und sind fast enttäuscht, wie ich weiterrede und erkläre, dass ich an dem Tag Maria gefragt hab, ob sie mich heiraten will und ich wollte das irgendwie speziell machen und hab so professionelles Bodypainting machen lassen. Also so, dass mein ganzer Körper dann quasi der Heiratsantrag war und das hab ich unter dem Mantel und dem Hut etc. verstecken müssen, damit man mich auf der Straße nicht für verrückt erklärt und damit Maria das nicht gleich sieht.

„Das klingt jetzt schon wieder nach einer scheiß bescheuerten, an den Haaren herbeigezogenen Ausrede, aber frag Maria bitte, die wird euch das Gleiche erzählen.“

Bis auf das „scheiß bescheuert“ hab ich das so gesagt und danach nichts mehr, in der Hoffnung eine absurde Anschuldigung mehr loszuwerden.

Ich hab dann irgendwann später noch meinen Anwalt gefragt, wie die zu den Aufnahmen gekommen wären, ob etwa ein Mensch in langem Mantel und Hut sofort ein Verdächtiger wäre und gespeichert werden müsste und hab ein bisschen gelacht, weil ich die Vorstellung absurd fand, aber er hat bloß sehr ernst dreingeschaut.

Also das war die Vorgeschichte und ich war dann eigentlich schon wieder fast ein bisschen besser gelaunt, weil ich wusste, dass Maria das alles bestätigen würde und außerdem durfte sie mich bald wieder besuchen und im letzten Brief hatte sie versprochen auch Lydia mitzubringen, was mich echt gefreut hatte.

Ja und dann war der Besuchstermin und mein Herz klopfte schon wieder wie wild, nur dass diesmal auch ein bisschen Vorfreude dabei war. Und dann war da Maria, nur ohne Lydia. Mit roten Augen, also verweint und sehr müde und mein erster Gedanke „Oh Gott, bitte lass mit Lydia alles ok sein.“

Und ich frag genau das und Maria schaut mich gar nicht an und sagt nichts und ich sehe das als Bestätigung und muss mich hinsetzen, obwohl ich eh schon gegessen war.

Aber!

Dann hat Maria gesagt: „Mit Lydia ist alles ok.“

Sie hat gesagt: „Mit Lydia ist alles ok, aber Bernhard, stimmt es, dass du dich mit Helga getroffen hast?“

Und ich bin im selben Moment erleichtert und bis in die letzte Pore entsetzt und weiß immer noch nicht, wie das funktionieren kann.

Helga, zur Info, war meine Exfrau, die noch lange in mich verliebt gewesen war und mir mein Leben nicht gerade leicht gemacht hat, bis dann Maria gesagt hatte, entweder du triffst dich nicht mehr mit ihr, oder wir haben ein Problem. Und ich hab ok gesagt, obwohl das nicht so einfach war. Also ich will das jetzt auf keinen Fall schön reden. Es war falsch, was ich gemacht hab.

Aber irgendwann hat mich Helga angerufen, weil ihre Mutter gestorben war und sie hatte schon früher Depressionen gehabt und war einfach so schlecht drauf, dass ich wirklich Angst um sie hatte. Und dann haben wir uns eben ein paar Mal getroffen und weil ich keinen zusätzlichen Stress wollte und wahrscheinlich auch irgendwie feig war, hab ich Maria nichts davon erzählt. Das war richtig dumm von mir, ich weiß.

Dass hab ich versucht Maria zu erklären, aber sie wollte es gar nicht wirklich hören, was ich auch verstehen kann. Also, um das noch klar zu stellen, Helga und ich haben uns immer irgendwo in einem Cafe oder so getroffen und einfach nur geredet. Mehr nicht. Es hat halt auch gut getan, wenn man gebraucht wird, verdammt.

Ja, aber Maria wollte das gar nicht wirklich hören und hat gesagt „es stimmt also“ mit dieser enttäuschten Stimme und hat wieder zu weinen angefangen und da hab ich so eine Angst bekommen und gesagt „Maria-!“ und versucht ihren Blick zu finden und sie hat gesagt:

„Georg, es tut mir so leid, aber ich weiß momentan wirklich nicht mehr, was ich überhaupt glauben soll. Es ist alles so viel. So verwirrend. Und Lydia ist noch so klein. Ich hab das Gefühl, ich kenn dich überhaupt nicht mehr.“

Das hat am meisten weh getan. Es war ja nicht so, als hätten wir uns in den letzten Wochen so oft gesehen, dass sie hätte merken können, wie oder ob ich mich verändert hätte. Es war also die Meinung von anderen, die sie da ernsternahm und das tat weh und gleichzeitig war da dann auch plötzlich so eine Wut.

„Haben dir das die scheiß Polizisten alles erzählt, ha?! Was haben sie dir denn noch erzählt?! Dass ich ein paar Leichen unterm Bett versteckt hatte? In Wirklichkeit ein Mafiaboss bin? Dass der Himmel nicht wirklich blau ist!? Dass ich dir das auch nur vorgelogen hätte!?“

Und so weiter. Ich mag nicht zu sehr ins Detail gehen, aber ich bin ziemlich laut geworden und es war wirklich scheiße von mir, dass in diesem Moment an Maria auszulassen. Sowieso war das ziemlich bescheuert von mir, weil das mit Helga hatte ja gestimmt. Nur der Rest nicht, verdammt. Verdammt.

Maria hat mich dann zum ersten Mal an diesem Tag angesehen und ihr Blick war furchtbar. Ganz ruhig hat sie gemeint „Weißt du eigentlich, dass dein Foto in der Zeitung veröffentlicht worden ist? Familienvater Bernhard T. Mittäter? Dass die Nachrichten seit Tagen unsere Wohnung belagern. Freunde, Familie und Kollegen anrufen, um Informationen über dich herauszubekommen? Es ist nicht nur für dich schwer, Bernhard.“

Und dann ist sie gegangen und ich hab mich mein ganzes Leben lang noch nie so elendig gefühlt, wie in diesem Moment. Echt.

Tag 30

Nachdem sie das an Maria gepetzt hatten, hab ich überhaupt kein Wort mehr mit irgendjemandem geredet.

Tag 35

Da war dann so oft einfach nur mehr der gleiche Gedanke.

„Ich mag nicht mehr.“

Und auch:

„Ich will nicht mehr.“

„Ich will, dass es aufhört.“

Tag 38

Es war so schwer, wenigstens ein kleines bisschen Fokus zu behalten. Ein klein wenig Hoffnung. Lydia hat mir da sehr geholfen und auch Maria. Und dass ich gewusst, hab, das ich unschuldig war. Wobei manchmal dann schon auch der Gedanke gekommen ist: „Was, wenn du hier überhaupt nicht mehr raus kommst? Solltest du nicht beginnen dich damit abzufinden?“

Tag 45

Da war dann ein Tag wie der andere, nur einmal, das weiß ich noch, ist mir aufgefallen, dass der blaue Fleck auf meiner Schulter, von der einen ersten Nacht, an dem die Polizei mich mitgenommen hatte, also wie mich der eine so stark an der Schulter herumgerissen hatte. Dieser blaue Fleck war weg. Von tiefem Dunkelblau hatte er seine Farbe

in den letzten Wochen über Lila zu Braun verändert. Und jetzt war nicht einmal die leichteste Spur gelb mehr zu erkennen, was mir in dem Moment so unglaublich komisch vorkam, weil ich das Gefühl hatte, die Hand, den festen Griff, immer noch auf meiner Schulter zu spüren.

Tag 50

Und dann ist ein Wunder passiert.

Mein Anwalt kommt zu mir und sagt, dass er glaubt, dass ich morgen nach Hause würde können.

Ich aus allen Wolken, gar nicht richtig zugehört und frag auch noch, wie der größte Depp:

„Was, warum!?“

Da hat sich dann herausgestellt, dass manchmal aus schlimmen Dingen auch positive Dinge entstehen. Weil mein Bild nämlich immer wieder in der Zeitung veröffentlicht worden war und dann irgendwann auch mein Name, hatte sich die Schwester vom Ruttinger plötzlich an mich erinnert.

Ich hatte nämlich nicht mit dem Ruttinger, sondern mit seiner Schwester telefoniert. Die nicht Ruttinger hieß, sondern Maier und die hatte sich aber das Handy vom Ruttinger ausgeborgt und deswegen war das alles passiert. Als ich das gehört hatte, wusste ich auch sofort wieder, wieso ich mit ihr telefoniert hatte, aber weil die alle immer so überzeugt waren, dass das die Nummer vom Ruttinger war, hab ich das irgendwie gar nie hinterfragt.

Also es war ja auch die Nummer vom Ruttinger.

Aber ich hab nie mit ihm telefoniert. Sondern mit der Frau Maier, der ich damals Kinderschuhe abgekauft hatte, über eine Anzeige im Internet. Und ihrer Tochter waren sie zu klein, aber für Lydia waren sie genau richtig und weil man für so kleine Kinder ja sowieso so viel Gewand kauft, aus dem sie so schnell herauswachsen, haben wir versucht, möglichst viel gebraucht zu kaufen, eben auch gebrauchte Schuhe von Frau Maier, die die Schwester vom Ruttinger war. Und deswegen war diese ganze Scheiße passiert.

Unglaublich eigentlich.

Ja und die Frau Maier war sowieso befragt worden und dann hatte sie irgendwann mein Foto in der Zeitung erkannt und irgendwann noch später hatte sie sich an die Schuhe erinnert und Gott sei Dank hatte man das nachweisen können und jetzt dürfe ich morgen wahrscheinlich nach Hause.

Es würde zwar noch immer ein Verfahren geben und eine Verhandlung und so weiter, also es war nicht durchgestanden, aber es sah sehr gut für mich aus, weil eigentlich hatten sie quasi sowieso überhaupt keine Beweise. Wie ich das gehört hatte, war ich nur so: „Alter. Echt.“

Und hätte gerne irgendwas oder irgendwen geschlagen, wenn nicht meine oberste Priorität gewesen wäre, von dort rauszukommen. Aber echt. Dürft's ja eigentlich nicht geben so etwas, oder?!

Ich hätte wahrscheinlich sogar recht gute Chancen auf irgendeine Entschädigung. Wow. Wahnsinn. Danke. Wenn dann noch einer „Entschuldigung“ sagt, würde ich beginnen zu weinen vor lauter Rührung.

Geweint hab ich dann schon wirklich später. Aber vor Erleichterung. Und auch Angst. Was, wenn das wieder nur irgendeine blöde Verhörstaktik war. Irgendwelche Militärmethoden um mich zu brechen?! Aber die Hoffnung war wieder größer und mein Herz in meiner Brust „Podomm, podomm“, mit neuem Willen und einem großen Dank gegenüber der Frau Maier, weil der Ruttinger war immerhin ihr Bruder gewesen und dass sie dabei an mich gedacht hatte, war schön.

Die letzte Nacht also wahrscheinlich hoffentlich bitte, habe ich mir immer wieder vorgesagt und auf die dunkle Decke gestarrt.

Tag 51

Ich kann es immer noch nicht glauben. So viel Aufbau. So viel Druck. So viel Wahnsinn. So viele Fragen und dann auf einmal puff. Nein, doch nicht. „Beim nächsten Mal vielleicht.“ Nein danke.

Also nicht, dass ich mich beschwert hätte, aber irgendwie wollten sie mir da alle so viel einreden die ganze Zeit und waren sich so sicher, dass es mir plötzlich selber komisch vorkam. Aber oh wow, was für ein Gefühl!

Ich hab zwar wahrscheinlich keinen Job mehr und ich weiß nicht, ob und wann Maria wieder mit mir reden wird, aber ich kann hier raus und das ist wunderbar. Das Gefühl ist sogar so wunderbar, dass ich es mir fast nicht vorstellen kann, obwohl es wirklich passiert. Also, dass es wirklich passiert. Kann ich fast nicht glauben.

„Wir beobachten Sie!“, sagt die eine Polizistin noch. Mit dem Blick einer Katze, die ihre Beute nur angekratzt und nicht halten hat können.

Mir entkommt ein letzter kleiner Lacher.

„Ich weiß“, kann ich nur murmeln. „Ich weiß.“